



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

Status: 11/2024

Stellungnahme zur Kampagne „Fakten statt Bedenken“ von Deutscher Galopp e.V.

Deutscher Tierschutzbund e.V.

In der Raste 10
53129 Bonn
Tel. 0228 60 49 6-0
Fax 0228 60 49 6-40

bg@tierschutzbund.de
www.tierschutzbund.de

Deutscher Galopp e.V. hat aufgrund anhaltender Kritik am Galopprennsport Ende Oktober 2024 eine Kampagne mit dem Titel „Fakten statt Bedenken“¹ veröffentlicht, in welcher der Verein zu den meist kritisierten Punkten Stellung nimmt.

Der Deutsche Tierschutzbund hat die Kampagne verwundert zur Kenntnis genommen, da berechtigte und von der Wissenschaft belegte Kritikpunkte als unwahr dargestellt werden. Im Gegenzug gibt Deutscher Galopp e.V. jedoch kaum wissenschaftliche Literatur für seine Argumentation an. Verwiesen wird auf die eigenen Dokumente, auf Traineraussagen und Aussagen von Journalisten, die keine ausgewiesenen Expert*innen auf diesem Gebiet sind. Die Kampagne soll Transparenz schaffen, jedoch ist dies durch die ausbleibende Angabe wissenschaftlicher Quellen nicht zu erwarten. Neueste Herangehensweisen, wie das Five Domains Modell, welches eine wissenschaftlich fundierte Struktur zur Bewertung des Tierschutzes darstellt, werden außer Acht gelassen. Dieses Modell inkludiert den Wissensstand, dass Tiere Gefühle empfinden können, die von negativ bis positiv reichen, und bewertet Tierschutz nicht nur anhand der Abwesenheit von negativen Erlebnissen oder der reinen Erhaltung und Förderung ihrer Leistung.

Im Folgenden wird auf die einzelnen Behauptungen eingegangen und die Argumentation von Deutscher Galopp e.V. widerlegt.

Peitschenschläge gehören zum traurigen Alltag der Rennpferde!

- Wenn die Peitsche zur Kontrolle der Spur verwendet werden sollte, müsste sie aus rein reiterlichen Gründen auf den Schulterbereich gelegt werden und nicht auf die Hinterhand einwirken.
- Die Haut des Pferdes ist im proportionalen Vergleich insgesamt dünner als die des Menschen. So beschreiben Tong et al. (2020), dass die Pferdehaut im Bereich der Flanke 3,2 mm dick und somit weniger als 1 mm dicker als jene des Menschen ist. Die Epidermis, die oberste Hautschicht, ist sogar dünner als beim Menschen. In dieser Hautschicht liegen die Nervenfasern für Schmerz-/Reizweiterleitung. Somit besitzt das

¹ [Galopprennsport: Fakten statt Bedenken](#)

- Pferd eine „dünnere Haut“ in Bezug auf Schmerzempfinden (Meier 2024).
- Dass Peitschen nur zur Kontrolle und zum Spurhalten eingesetzt werden, entspricht nicht den Daten, die der Deutsche Tierschutzbund aus der Auswertung der Rennergebnisse und Vorkommnisse aus dem Jahr 2023 gesammelt hat (Deutscher Tierschutzbund 2024). Hier zeigt sich, dass Verstöße gegen die Rennordnung – also zu häufiger oder falscher Peitscheneinsatz – v.a. bei den erreichten Rängen 1 bis 3 vorkommen. Folglich genau dann, wenn es nochmal darum geht Tempo zuzulegen, um zu gewinnen. Diese Ergebnisse werden auch von einer Studie von Evans und McGreevy (2011) untermauert: Es gab einen Zusammenhang zwischen der Endplatzierung und der Anzahl der Peitschenhiebe im letzten 200-m-Abschnitt. Dieser Zusammenhang spiegelt sehr wahrscheinlich den häufigeren Einsatz der Peitsche durch die Jockeys wider, wenn sie sich 400 m und 200 m vor dem Ziel in einer relativ aussichtsreichen Position befinden. Die Jockeys benutzen die Peitsche also auf den letzten hundert Metern nicht zum Spurhalten, sondern aufgrund einer erhofften Zunahme der Geschwindigkeit. Die Studie konnte jedoch die Vermutung der Jockeys – Peitscheneinsatz zum Zweck der Beschleunigung des Pferdes – nicht belegen. Die oben genannten Resultate wurden auch von Thompson et al. (2020) bestätigt: Sie fanden keine Hinweise darauf, dass der Einsatz von Peitschen die Lenkung verbessert, Störungen reduziert, die Sicherheit erhöht oder die Zielzeiten verbessert. Schlussfolgernd kann festgehalten werden, dass der Peitscheneinsatz an sich überflüssig ist bzw. sogar störend auf das Pferd wirkt und die Peitsche immer noch zur Beschleunigung eingesetzt wird, obwohl dieser Effekt wissenschaftlich mehrfach widerlegt wurde.
 - Dass harte Strafen auferlegt werden, stimmt nur teilweise. Unsere Auswertung der offiziellen Daten aus 2023 zeigt, dass bei zu häufigem Peitscheneinsatz zwar immer ein Gewinnverlust plus Reitverbotstage auferlegt werden. Bei falschem Peitscheneinsatz (z.B. wird der schlagende Arm zu hoch angehoben) sind die Strafen jedoch lächerlich. Meist bewegen sich diese zwischen 50 und 250 Euro (Deutscher Tierschutzbund 2024).
 - Die angegebenen Quellen sind keine wissenschaftlichen Arbeiten. Stattdessen verweisen sie auf den Verein Deutscher Galopp e.V. oder auf einen Zeitungsartikel, indem beschrieben wird, wie ein Jockey einen Menschen mit der Peitsche schlägt und der Geschlagene diesen Vorgang als nicht schmerzhaft bezeichnete. Siehe dazu die vorherig genannte Quelle bezüglich Hautschmerzempfindlichkeit eines Pferdes.
 - Die Studie von Pinchbeck et al. (2004) konnte einen Zusammenhang zwischen Peitscheneinsatz und einem erhöhten Unfallrisiko nachweisen. So sei die Gefahr eines Pferdesturzes siebenmal höher, wenn die Peitsche angewandt wurde, als bei Pferden, die in Ruhe gelassen werden. Es wird vermutet, dass sich die erhöhte Unfallgefahr durch das Stören von Rhythmus und Gleichgewicht der galoppierenden Pferde ergibt.

Rennpferde verbringen die meiste Zeit einsam in einem dunklen Stall!

- Training jeglicher Art ersetzt nicht die freie Bewegung zusammen mit Sozialpartnern. Paragraf 2 des Tierschutzgesetzes schreibt vor, dass Tiere ihren Bedürfnissen entsprechend zu ernähren sowie zu pflegen und verhaltensgerecht unterzubringen sind. Die Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten des BMELV (2009) konkretisieren den Paragrafen dementsprechend, dass jedem Pferd täglich mehrstündige freie Bewegung gewährleistet werden muss. Verschiedene Gerichtsurteile bewerten Mehrstündigkeit als mindestens zwei, drei oder gar fünf Stunden täglich. Ein geeigneter Auslauf für zwei Pferde muss laut Leitlinien mindestens 150 m² groß sein. Alleiniges Trainieren an der frischen Luft erfüllt keineswegs die Bedürfnisse der Pferde.
- Da Rennpferde bereits mit 12-18 Monaten ins Training genommen werden, werden sie in diesem Alter bereits einzeln aufgestellt und intensiv gefüttert. Das entspricht nicht den Bedürfnissen des Pferdes nach Sozialkontakt und freier Bewegung und verstößt auch gegen die Leitlinien Tierschutz im Pferdesport des BMEL (2020). Diese fordern für alle Pferde eine Gruppenhaltung bis zu einem Mindestalter von 30 Monaten. Ausnahmen können nur für bewiesene Einzelfälle von Unverträglichkeit mit anderen Pferden geltend gemacht werden.
- Noch lange nicht verfügen alle Trainingsställe über Ausläufe und Weiden, die den Mindestanforderungen der beiden oben genannten Leitlinien Rechnung tragen. Hier sind auch die zuständigen Veterinärämter gefragt, diese Mindeststandards zu überprüfen und einzufordern.
- Pferde brauchen weder Solarien, noch Führanlagen oder Aquatrainer. Stattdessen haben sie das Bedürfnis nach freier Bewegung zusammen mit Sozialpartnern und die Möglichkeit nach Lust und Laune zu grasen (Zeitler-Feicht et al. 2024). Anlagen mit solch modernen Einrichtungen sind daher noch lange kein Garant für pferdegerechte Haltung, eher deuten sie auf eine intensive Nutzung der Pferde hin.
- Die generalisierende und anthropomorphistische Aussage, dass sich Pferde in Boxen wohl fühlen, ist wissenschaftlich seit Jahrzehnten widerlegt. Ihrer Natur entsprechend tritt Wohlbefinden vor allem dann ein, wenn ihren Bedürfnissen nach Sozialkontakt mit verträglichen Pferden, freier Bewegung auf einer ausreichenden Fläche und ständiger Raufutteraufnahme Rechnung getragen wird (Zeitler-Feicht et al. 2024).
- Einzelboxen mit Außenfenstern werden als moderne Errungenschaft gefeiert. Stattdessen entsprechen sie gerade mal den Mindeststandards, da Innenboxen ohne Blick nach draußen kein Mindestmaß an Teilnahme am Alltagsgeschehen zulassen und deswegen als tierschutzrelevant einzustufen sind. In den Außenboxen wird den Pferden immer noch zu viel Anpassungsfähigkeit abverlangt bezogen auf fehlende Bewegungsfreiheit, stark eingeschränkte direkte Sozialkontakte und mangelhafte Möglichkeit, ihren Erkundungsdrang auszuleben (Zeitler-Feicht et al. 2024).
- Es werden keinerlei Quellen von wissenschaftlichen Studien zur Bedürfnisbefriedigung von Rennpferden in Trainingsställen aufgeführt. Demgegenüber steht eine beachtliche Anzahl von Untersuchungen, die aufzeigen, dass Rennpferde immer noch eine sehr restriktive Haltung

erleben mit zu klein bemessenen Boxen, stark eingeschränktem, direktem Sozialkontakt, mangelhafter freier Bewegung und schlechten Lichtverhältnissen in den Stallungen (Stallones et al. 2023).

- Eine Ausnahme dürften Zuchtstuten auf Gestüten darstellen, bei welchen Weidegang klassischerweise dazugehört. Zuchthengste hingegen fristen ein einsames Leben in Einzelhaltung mit kaum direktem Sozialkontakt oder freier Bewegung – aus Angst vor Verletzungen (Stallones et al. 2023).
- Diverse Studien zeigen auf, dass bei 80 bis 100% der Rennpferde im Training Magengeschwüre nachzuweisen sind. Als Ursache kommen die intensive Fütterung, die abverlangte Anpassungsfähigkeit an eine nicht pferdegerechte, nicht bedürfniserfüllende Haltung sowie das stressige und anstrengende Training in Frage (Murray et al. 1996, Sykes et al. 2015).
- Hoch im Blut stehende Pferde wie beispielsweise Vollblüter haben wissenschaftlich erwiesen eine genetische Prädisposition stereotypes Verhalten zu entwickeln. Werden sie nun zusätzlich restriktiv gehalten, nicht pferdegerecht gefüttert und erleben eine relativ hohe psychische und physische Belastung, kann ihre Anpassungsfähigkeit überschritten werden (Zeitler-Feicht et al. 2024). Das kann zu einer verstärkten Gefahr der Ausprägung von Stereotypen führen. So ist auch die relativ hohe Prävalenz bei Rennpferden erklärbar. Stereotypen führen zu Leiden des betroffenen Pferdes und sind deswegen tierschutzrelevant (Zeitler-Feicht et al. 2024).

Pferderennen sind ein überflüssiges Privileg der Reichen

- Dass Rennsport allen Gesellschaftsschichten offen stehe, ist überhaupt kein Argument für den Tierschutz beziehungsweise kein Grund, um den Rennsport erhalten zu müssen. Eher wird hierbei für eine Sportsparte Werbung gemacht, die mit einer Vielzahl an tierschutzrelevanten Aspekten einhergeht.
- Rennsport bedient sich auch des Glückspiels (Wetten), welches im Hinblick auf Suchtgeschehen nicht unkritisch zu betrachten sind.

Die armen Pferde werden viel zu früh bei Rennen eingesetzt und „verheizt“!

- Der Rennsportverband bezieht sich regelmäßig auf eine Frühreife von Galopprennpferden, um die Rennen von zwei- und dreijährigen Pferden zu legitimieren. Wissenschaftlich konnte diese rassebedingte Frühreife jedoch nie belegt werden (Lindner 1994).
- Die Literatur beschreibt zwar den Abschluss des Längenwachstums mit etwa zwei Jahren (Dietz et al. 1988), des Dickenwachstums jedoch erst mit drei bis -vier Jahren (Robinson et al. 1988)). Laut Stover (1987) ist die

höchste Dichte der Knochenwand sogar erst im Alter von sieben Jahren zu messen und beschreibt ein weicheres Knochengewebe der ein- bis dreijährigen Pferde im Vergleich zu älteren Pferden (Stover et al. 1989).

- In den Leitlinien des BMEL zum Tierschutz im Pferdesport (2020) wird ein Mindestalter von 30 Monaten für den frühest möglichen Nutzungsbeginn festgehalten. Aufgrund bemerkenswerter Lobbyarbeit wurde hier eine Ausnahme für Rennpferde geschaffen - jedoch keine, die generell für alle jungen Rennpferde gelten soll: *„Bei Galopp- und Trabrennpferden mit ausschließlichem Training auf Schnelligkeit kann das Mindestalter bei Trainingsbeginn ausnahmsweise herabgesetzt werden, wenn ein maßvolles, auf den Entwicklungsstand sowie das Leistungsvermögen abgestimmtes und schonend gestaltetes Training nach den oben dargestellten Grundsätzen sichergestellt wird. Bei der Gestaltung der jeweiligen Trainingsbedingungen sind vor allem die Haltungsbedingungen der Jungpferde zu beachten.“* Die Ausnahme wird vom Verband rigoros angewandt, zeitgleich wird den Haltungsgrundsätzen der beiden Leitlinien für (Jung-)Pferde keine Folge geleistet.
- Weiter fordern die Leitlinien (BMEL 2020) eine fachtierärztliche Untersuchung der Rennpferde vor Trainingsbeginn und dem ersten Start auf ihre individuelle physische und psychische Belastbarkeit. Hierfür wurde unter Federführung der Bundestierärztekammer eine Arbeitsgruppe aus Akteur*innen der tierärztlichen Verbände und der Rennsportverbände zur Erarbeitung dieser Untersuchungsprotokolle initiiert. Die von ausgewiesenen Expert*innen entwickelten Protokolle wurden von Deutscher Galopp e.V. nicht anerkannt. Stattdessen wurden eigene, stark vereinfachte Protokolle entworfen, die weder mit der Arbeitsgruppe diskutiert wurden, noch dem aktuellen wissenschaftlichen Stand entsprechen, um die psychische Belastbarkeit der Pferde individuell untersuchen zu können.
- Die Tatsache, dass ein Pferd körperlich robust genug ist, als zweijähriges Pferd ein Rennen zu laufen, beweist nicht, dass Rennen als Zweijährige die Lebensdauer respektive „Haltbarkeit“ eines Pferdes erhöhen. In keiner anderen Sportsparte dürfen Pferde so früh ins Training genommen werden oder an Turnieren teilnehmen. Es scheint hier eine rein finanzielle Frage zu sein, ob man die Maturität abwartet oder nicht.
- König von Borstel (2018) erläuterte, dass ausreichend Bewegung und entsprechende Trainingsintensität für die Langlebigkeit zur Nutzung wichtiger sind als das Alter zum Trainingsbeginn. Die Studie wurde zwar nicht an Rennpferden durchgeführt, die Ergebnisse können jedoch aufgrund der Artzugehörigkeit auf Pferde anderer Rassen übertragen werden.
- Laut Nielsen (2023) sind nur relativ kurze Sprints von 50-82 m notwendig, um die Knochenstärke zu erhalten. Diese kurzen Sprints finden bei Jungpferden hauptsächlich auf der Weide gemeinsam mit Sozialpartnern statt. Osteopenie (Minderung der Knochendichte) hänge demgegenüber mit Stallhaltung zusammen.

Pferderennen enden für viele Pferde tödlich

- Angaben zu verstorbenen respektive euthanasierten Pferden in Prozentzahlen auszudrücken, unterstreicht, wie wenig wichtig das Schicksal des Einzeltieres im Rennsport ist.
- Die Daten von Deutscher Galopp e.V. spiegeln nur die Todesfälle wider, die direkt mit Rennen in Verbindung stehen. Wie viele Todesfälle oder Euthanasien es im Rahmen des Trainings, der Zucht oder Pensionierung gibt, dazu liegen keine offiziellen Zahlen vor.
- Der Deutsche Tierschutzbund kritisiert in diesem Kontext auch die fehlende Transparenz, denn in den Rennberichten werden keine Todesfälle aufgeführt. Verstorbene Rennpferde werden auf der offiziellen Webseite lediglich als inaktiv ausgewiesen, was sowohl auch auf Pferde zutrifft, die aus anderen Gründen nicht an Rennen teilnehmen.

Wenn Pferde zu langsam sind, kommen sie zum Schlachter!

- Eine Studie von Wilsher et al. (2006) aus dem Ausland beschreibt, dass weniger als die Hälfte aller gezüchteten Fohlen den Weg zur Rennbahn schafft. Hierzulande wird der Anteil nicht viel höher liegen. Weiter schildert die Studie, dass von denen, die es schaffen, pro Jahr um die 40% von der Rennbahn verschwinden. Wo diese Hunderte von Pferden jedes Jahr landen, dazu gibt es kein belastbares Zahlenmaterial seitens der Rennsportverbände. Pferdebesitzer*innen und -züchter*innen müssen verpflichtet werden, Nachweise über ihre Pferde zu führen, wie viele von den gezüchteten Fohlen es auf die Rennbahn schaffen und wo die Fohlen sowie Rennpferde hingehen, die entweder nie auf die Rennbahn kommen oder sich im Laufe ihrer Karriere verletzen oder pensioniert werden. Nur so ist es für Deutscher Galopp e.V. möglich zu beweisen, dass die Verantwortung für das gesamte Leben der gezüchteten Rennpferde wahrgenommen wird.
- Eine Umschulung ist nicht so einfach zu bewerkstelligen, wie hier beschrieben wird: Vollblüter sind es nicht gewohnt, das Bein eines Reiters an ihrer Flanke zu spüren. Aufgestiegen wird auf der Rennbahn durch Aufspringen vom Boden, da die Steigbügel zu kurz sind. Ein Stehenbleiben dabei ist Rennpferden fremd. Ehemalige Rennpferde müssen den Druck der Beine des Reiters auf die Flanken erst tolerieren lernen. Zügel aufnehmen bedeutet nicht mehr Sprint. Problematische Verhaltensweisen, die selbst nach einer Umschulung bestehen bleiben können, sind bspw. Schwierigkeiten, Volten zu reiten, Kopfwerfen, Aufbäumen, Bocken und Übererregung auf Turnieren oder Veranstaltungen. Ex-Rennpferde sind meist nichts für unerfahrene Reiter. Der Markt für Abnehmer*innen ist nicht allzu groß. Die Umschulung aller nicht mehr aktiven Rennpferde würde jährlich geschätzt eine sechs- bis siebenstellige Summe kosten, ganz abgesehen vom zeitlichen und personellen Aufwand.

Rennpferde wollen gar nicht rennen, sie werden dazu gezwungen!

- Die Aussagen, dass Rennen der Veranlagung der Pferde entspreche und ihre Körper den großen Druck während der Rennen problemlos aushalten könnten, widersprechen der Literatur und den Beobachtungen von frei lebenden Pferden. Pferde legen in freier Natur nur sehr kurze Galoppaden zurück, so beispielsweise im Rahmen des sozialen Spiels. Ausgiebige Sprints kommen hauptsächlich bei Fluchtreaktionen vor, in denen die Pferde Angst erfahren und um ihr Leben rennen. Dem hohen Druck halten viele Rennpferde eben nicht stand. Dies belegen Studien zu Trainingsausfällen, zu regelmäßigen Fällen von Lungenbluten (EIPH, exercise induced pulmonary hemorrhage) und zu den Prävalenzen (Vorkommenshäufigkeit) von Magengeschwüren und Stereotypien bei aktiven Rennpferden (Wimmer-Scherr et al. 2023, Sykes et al 2015, Stallones et al. 2023).
- Die Fütterung von Rennpferden ist nur auf die Leistungserbringung ausgelegt und nicht auf die pferdetypischen Bedürfnisse nach ständigem Raufutterzugang guter Qualität.

Literatur

Beaver BV (2019): Equine Behavioral Medicine. Elsevier

BMEL (2020): Tierschutz im Pferdesport - Leitlinien zu Umgang mit und Nutzung von Pferden unter Tierschutzgesichtspunkten

BMELV (2009): Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten

Deutscher Tierschutzbund (2024): Du und das Tier – Rennen um jeden Preis. Ausgabe 2/2024. 54. Jahrgang. S 22-23

Dietz O, Nagel E, Schwede H. (1988): Zur Problematik der Epiphysenreifung beim Pferd. Der praktische Tierarzt 12, 21-27.

Evans D and McGreevy P (2011): An Investigation of Racing Performance and Whip Use by Jockeys in Thoroughbred Races. PloS One 6 (1): e15622; DOI 10.1371/journal.pone.0015622

König von Borstel U (2018): Influence of training, age at training onset and management on longevity in Icelandic sport horses. EAAP 2018 Dubrovnik

Lindner A (1994): Frühreife der Rennpferde: Wunschdenken oder Realität? Tierärztl. Umschau 49, 276-280

Lindner A, von Wittke P, Dingerkus A, Temme M, Sommer H (1991): Vorkommen, Häufigkeit und Bedeutung von Trainingsausfällen bei Galopprennpferden. Pferdeheilkunde 7 (1991) 5 (September/Oktober) 27 5-283

Meier H (2024): Aktuelle tierschutzrelevante Entwicklungen und Fortschritte im Rennsport. Pferdeheilkunde-Equine Medicine 40 (2024) 4 (Juli/August) 387-393

Mellor DJ (2017): Operational Details of the Five Domains Model and Its Key Applications to the Assessment and Management of Animal Welfare. Animals (Basel) 2017 Aug 9;7(8):60. doi: 10.3390/ani7080060.

Murray MJ, Schusser GRF, Pipers FS, Gross SJ (1996): Factors associated with gastric lesions in Thoroughbred racehorses. Equine Vet. J. 1996, 28, 368–374.

Nielsen BD (2023): Three Decades of Research Dedicated to Making Equine Bones Stronger: Implications for Horses and Humans. Animals 2023, 13, 789. <https://doi.org/10.3390/ani13050789>

Pinchbeck GL, Clegg PD, Proudman CJ, Morgan KL, French NR (2004): Whip use and race progress are associated with horse falls in hurdle and steeplechase racing in the UK. Equine Vet J 36. 384-389; DOI 10.2746/0425164044868387

Robinson RA, Kobluk C, Clanton C, Martin F, Gordon B, Ames T, Trent M, Ruth G (1988): Epidemiological studies of musculoskeletal racing and training injuries in Thoroughbred horses. Minnesota, USA. Acta Vet. Scand. Suppl. 84,340-343

Rogers, CW, Gee EK, Dittmer KE (2021): Growth and Bone Development in the Horse: When Is a Horse Skeletally Mature? *Animals* 11, 3402. <https://doi.org/10.3390/ani11123402>

Stallones L, McManus P, McGreevy P (2023): Sustainability and the Thoroughbred Breeding and Racing Industries: An Enhanced One Welfare Perspective. *Animals* 2023, 13, 490. <https://doi.org/10.3390/ani13030490>

Stover SM (1987): Dorsal metacarpal disease in Thoroughbred horses. Relationship to the development of the third metacarpal bone. Ph. D. Thesis, University of California, Davis.

Stover SM, Pool RR, Martin RB, Sprayberry K (1989): A Review of bucked shins and metacarpal stress fractures in the Thoroughbred racehorse. *Proc. 33th Conv. Am. Assoc. Eq. Pract.*, 129-134

Sykes BW, Hewetson M, Hepburn RJ, Luthersson N, Tamzali Y (2015): European College of Equine Internal Medicine Consensus Statement—Equine Gastric Ulcer Syndrome in Adult Horses. *J. Vet. Intern. Med.* 2015, 29, 1288–1299

Thompson K, McManus P, Stansall D, Wilson BJ and McGreevy P (2020): Is Whip Use Important to Thoroughbred Racing Integrity? What Stewards' Reports Reveal about Fairness to Punters, Jockeys and Horses. *Animals* 2020, 10, 1985; doi:10.3390/ani10111985

Thompson P, Hayek A, Jones B, Evans D, McGreevy P (2014): Numbers, causes and destinations of horses leaving the Australian Thoroughbred and Standardbred racing industries. *Aust. Vet. J.* 2014, 92, 303–311

Tong L, Stewart M, Johnson I, Appleyard R, Wilson B, James O, Johnson C and McGreevy P (2020): A Comparative Neuro-Histological Assessment of Glutal Skin Sickness and Cutaneous Nociceptor Distribution in Horses and Humans. *Animals* 10, 2094; 10.3390/ani10112094

Wilsher S, Allen WR, Wood JLN (2006): Factors associated with failure of thoroughbred horses to train and race. *Equine Vet. J.*, 38, 113–118

Wimmer-Scherr C, Kühn H, Schwarz B (2023): Das belastungsinduzierte Lungenbluten - Nicht nur im Rennsport ein ernstzunehmendes Problem. *Pferdespiegel* 2023; 26: 134-144

Zeitler-Feicht MH, Bachmann I, Baumgartner M, Hartmann E (2024): *Handbuch Pferdeverhalten*, 4., aktualisierte und erweiterte Auflage, Ulmer